

partnern den Eindruck vermittelt, desinteressiert zu sein. Ihr Motto könnte „coniuncte et servi“ – „zusammenführen und dienen“ gewesen sein.

Als waschechte Franken, der Traditionen bewußt, aber Neuem nicht abhold, haben sie sich beide 18 Jahre lang an der Spitze unserer Vereinigung unermüdlich und unverdrossen für die Belange der von ihnen geliebten fränkischen Heimat eingesetzt und für die Entwicklung des Frankenbundes Entscheidendes geleistet. Stets ging es ihnen darum, den Bekanntheitsgrad des Frankenbundes in der Öffentlichkeit weiter zu steigern, was sich nicht nur in permanent wachsenden Mitgliederzahlen niederschlug, sondern auch etliche neue Gruppen zum Beitritt bewog; hier sei nur an die Entwicklung im südthüringischen Raum seit der Wiedervereinigung Deutschlands im Jahre 1990 erinnert. Gerade die Außenwirkung des Frankenbundes konnte

unter ihrer Ägide mit der Kreierung des Kulturpreises, der jährlich an arrivierte wie auch aufstrebende junge fränkische Künstler, Kulturschaffende und Literaten vergeben wird, sehr positiv gesteigert werden. Wichtige Impulse empfing unser Verein auch durch die von den Bundesfreunden Dr. Vogt und Sitzmann initiierte Neueinberufung eines wissenschaftlichen Beirates, der seit 1988 mit den besten Fachleuten aus den fränkischen Universitäten und Museen besetzt ist und oft wesentliche Anregungen für die Programmgestaltung und die Jahresthemen des Frankenbundes liefert. Alles in allem haben sie mit dem Ende ihrer erfüllten, erfolgreichen Amtszeit das Haus wohlbestellt hinterlassen; auf dieser sicheren Basis kann der neu gewählte Bundesvorstand weiter aufbauen und beruht in die Zukunft blicken. Dafür danken die „Frankenbündler“ den beiden von Herzen.

Peter A. Süß

Dank an Professor Dr. Hartmut Heller

Seit dem 74. Bundestag in Coburg muß die Leitung des Frankenbundes leider auch auf die tatkräftige Mitarbeit von Professor Dr. Hartmut Heller verzichten, denn der stellvertretende Bundesvorsitzende gab zusammen mit dem ersten und dem zweiten Vorstand unserer Vereinigung sein Amt nach 18jähriger Tätigkeit ab. Im Kreis des „Triumvirats“, das 1985 in Bayreuth in ihre Funktionen gewählt worden war und die Geschichte des Frankenbundes über diesen langen Zeitraum zur vollkommenen Zufriedenheit aller geführt hat, spielte Professor Heller eine wichtige Rolle, stand er doch stets mit Rat und Tat zur Seite und hat als Hochschullehrer besonders die Zusammenarbeit mit den akademischen Bildungseinrichtungen nachhaltig unterstützen können. Seine vielfältigen und langjährigen Verdienste dankte ihm deshalb der Frankenbund mit der Verleihung des Großen Goldenen Bundesabzeichens im Mai vergangenen Jahres.

Über die umfangreichen Aufgaben hinaus, die er im Rahmen seiner Tätigkeiten in der

Führung des Frankenbundes, aber auch beruflich zu erfüllen hatte, stellte sich Professor Heller sowohl dem Gesamtbund als auch den einzelnen Gruppen immer gern als kompetenter Referent zur Verfügung und trat dabei als überzeugter Mittler und Multiplikator unserer Ziele auf. Seine zahlreichen wissenschaftlichen Arbeiten, Aufsätze und Vorträge bezeugen sein fränkisches Interesse und haben auch mehrfach unseren Frankenbund zum Untersuchungsgegenstand gehabt. Fundiert, nachhaltig und sachlich, dabei nicht ohne den in der Wissenschaft nötigen kritischen Ansatz, hat sich Heller mit Fragen der Zeit beschäftigt, die speziell gerade kulturelle Vereinigungen wie die unsere betreffen. Unvergessen ist das von ihm geleitete fränkische Seminar, das sich 1986 dem Thema der Glaubensflüchtlinge und Glaubensfremden in Franken widmete. Nicht zuletzt hier zeigte sich seine Fähigkeit, exemplarisch von Franken ausgehend, weiterführende Schlußfolgerungen abzuleiten und diese vor allem für die schulische Wissensvermittlung aufzubereiten.

Besonders werden wir beim Frankenbund seine feine, stille und freundliche Art vermissen, mit der er umgänglich und offen allen begegnete. Wer ihn je bei Veranstaltungen oder auf Sitzungen hat kennenlernen dürfen, wird sich gerne an sein unpräntiöses Auftreten, das jedem professoralen Gehabe abhold war, sein objektives, um die Sache bemühtes Diskutieren und seinen liebenswürdigen Charakter erinnern. Mit warmen Worten konnte er für die fränkische Sache werben und fand so oft den richtigen Ton, wenn es

darum ging, eigene Ideale und Begeisterung anderen weiterzugeben. Daher ist sein Ausscheiden aus dem Amt mit größtem Bedauern zur Kenntnis zu nehmen; es bleibt, der Hoffnung Ausdruck zu verleihen, der Frankenbund möge nach der Aufgabe des stellvertretenden Vorsitzes für Professor Heller nicht aus den Augen und noch weniger aus dem Sinn sein. Für die Zukunft wünschen wir ihm jedenfalls alles Gute und noch viele glückliche, erfolgreiche Jahre in allen Fährnissen des Lebens.

Peter A. Süß

Lorenz Michael Schneider †

Am 15. April 2003 verschied Lorenz Michael Schneider im hohen Alter von 89 Jahren im Kreis seiner Familie in Würzburg. Damit hat die Würzburger Gruppe des Frankenbundes ein hochgeschätztes Ehrenmitglied und der Gesamtbund einen wichtigen Zeitzeugen verloren, war er doch der jüngste Sohn des Gründers unserer Vereinigung, Dr. Peter Schneider, gewesen. Lorenz M. Schneider wurde am 20. Februar 1914 in dem damals noch zum Königreich Bayern gehörenden Speyer in der Pfalz geboren und wuchs von klein auf in den Frankenbund hinein. Schon als Jugendlicher nahm er regelmäßig an den Veranstaltungen, die sein Vater organisierte teil, und blieb auch später sein ganzes Leben lang dem Bund treu. So konnte Lorenz M. Schneider einen ungeheuer großen Schatz an Erfahrungen und Erinnerungen zur Geschichte des Frankenbundes sein eigen nennen; einen Schatz, von dem er als beeindruckender Erzähler den Jüngeren gerne etwas beim angeregten Gespräch mit auf den Weg gab. Davon kündigt auch sein Beitrag zur 1995 erschienenen 75-Jahr-Festschrift der Frankenbund Gruppe Würzburg, der das halbe Jahrhundert von 1920 bis 1970 behandelt. Sein schier unerschöpflicher Fundus an Kenntnissen zur Kunst und Geschichte, die er dabei stets in den größeren deutschen und europäischen Zusammenhang einzuordnen

wußte, machten ihn nicht nur zu einem geschätzten Gesprächspartner, sondern auch zu einem begehrten Führer und Reisebegleiter – eine Tätigkeit, die ihm bis wenige Jahre vor seinem Tod große Freude bereitete und ihn in jugendlichem Schwung erhielt. Aber auch in Vorstandsaufgaben bewährte sich Lorenz M. Schneider: Von 1951 bis 1961 und dann nochmals von 1963 bis 1973, also insgesamt 20 Jahre lang, führte er die Würzburger Gruppe des Frankenbundes als erster Vorsitzender und erwarb sich dabei herausragende Verdienste. Immer – auch nachdem er längst aus dem Vorstand ausgeschieden war – konnte er dem Bund entscheidende Impulse geben und den Verein so maßgeblich prägen. Die Würzburger Gruppe dankte ihm sein langjähriges und nachhaltiges Engagement beim Festakt am 75. Gründungstag des Frankenbundes am 11. Oktober 1995 mit der Verleihung der Ehrenmitgliedschaft. Wer Lorenz M. Schneider hat kennenlernen dürfen, wird ihn als tief-sinnigen, eleganten Kavalier alter Schule in Erinnerung behalten, der mit seinem geistreichen Humor, seiner freundlichen Art und seinem – heute selten gewordenen – feinen Auftreten bestach. Wir haben für das Glück zu danken, daß er ein gut Teil seines Lebens dem Frankenbund widmete, und werden ihn stets in ehrender Erinnerung behalten.

Peter A. Süß